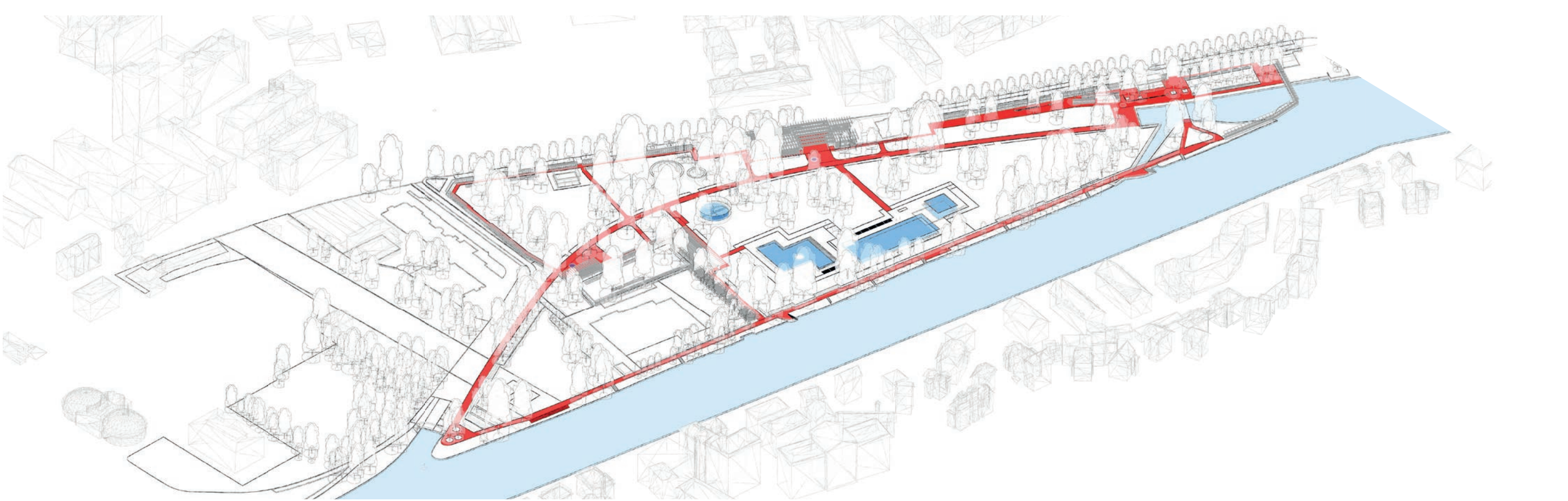


Grundsatz der präzisen Eingriffe

Die Identifikation mit dem Marzilbad ist für die Berner*innen ausserordentlich gross. Das Bad, der Aareweg, der Fluss als Schwimmbereich, der Sportbereich "Spitz" und die Dampfzentrale sind im Stadtberner Gesellschaftsleben nicht wegzudenken und geniessen eine breite Akzeptanz.

Die vorgeschlagenen Eingriffe sind behutsam und die vorhandenen charakteristischen Qualitäten werden nicht über Gebühr strapaziert oder verändert. Alle baulichen Massnahmen unterliegen dem «Grundsatz der präzisen Eingriffe».



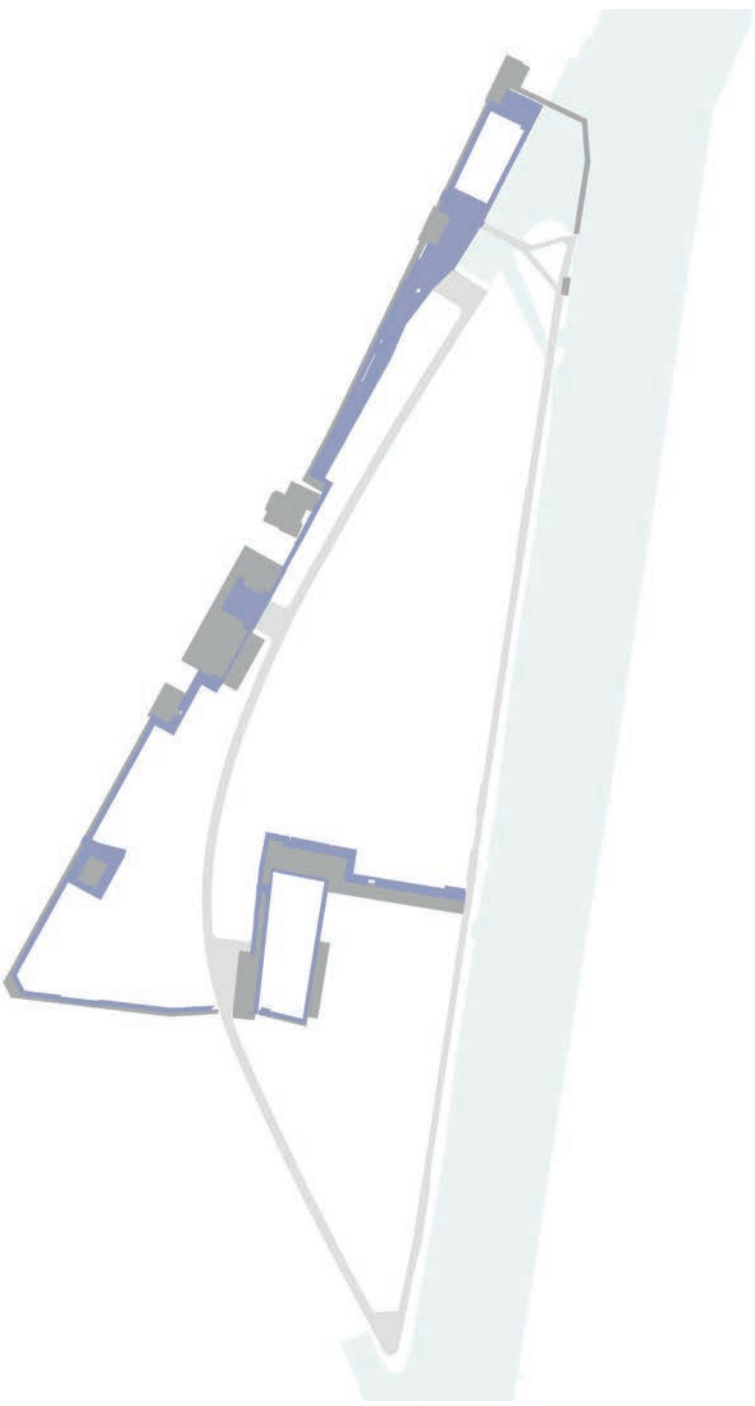
Zusammenfassung der Qualitäten und Handlungsfelder

Den Rand stärken

Das Marzilbad hat eine reiche Vergangenheit und präsentiert sich als eine in sich geschlossene Welt (Balneum Conclulum). Diesen Charakter gilt es zu erhalten und stärken.

Die historischen Bestandsbauten konzentrieren sich entlang des Randes zum Stadtraum. Alle Neubauten reihen sich in diese Typologie ein. Der Rand wird gestärkt. Die Einbauten aus den Nachkriegsjahren werden konsequenterweise entfernt. Die Fläche der Liegewiese vergrössert sich und das Bad wird grosszügiger. Zum Flussraum ist das Bad offen. Dem Eingriff des Hochwasserschutzes mit seinen Mauern werden Sitzstufenanlagen im Aareaum entgegengesetzt. Der Hochwasserschutz wird punktuell zum kommunikativen Element.

Der Rand entwickelt sich zur prägenden Infrastrukturschicht. Alle übergeordneten Nutzungselemente (Garderoben, Toilettenanlagen, Restauration etc.) finden sich entlang der Ränder. Zusammen mit den prägenden Holzliegen verdichtet sich die Randschicht zu einem Ort des intensiven sozialen Austausches.

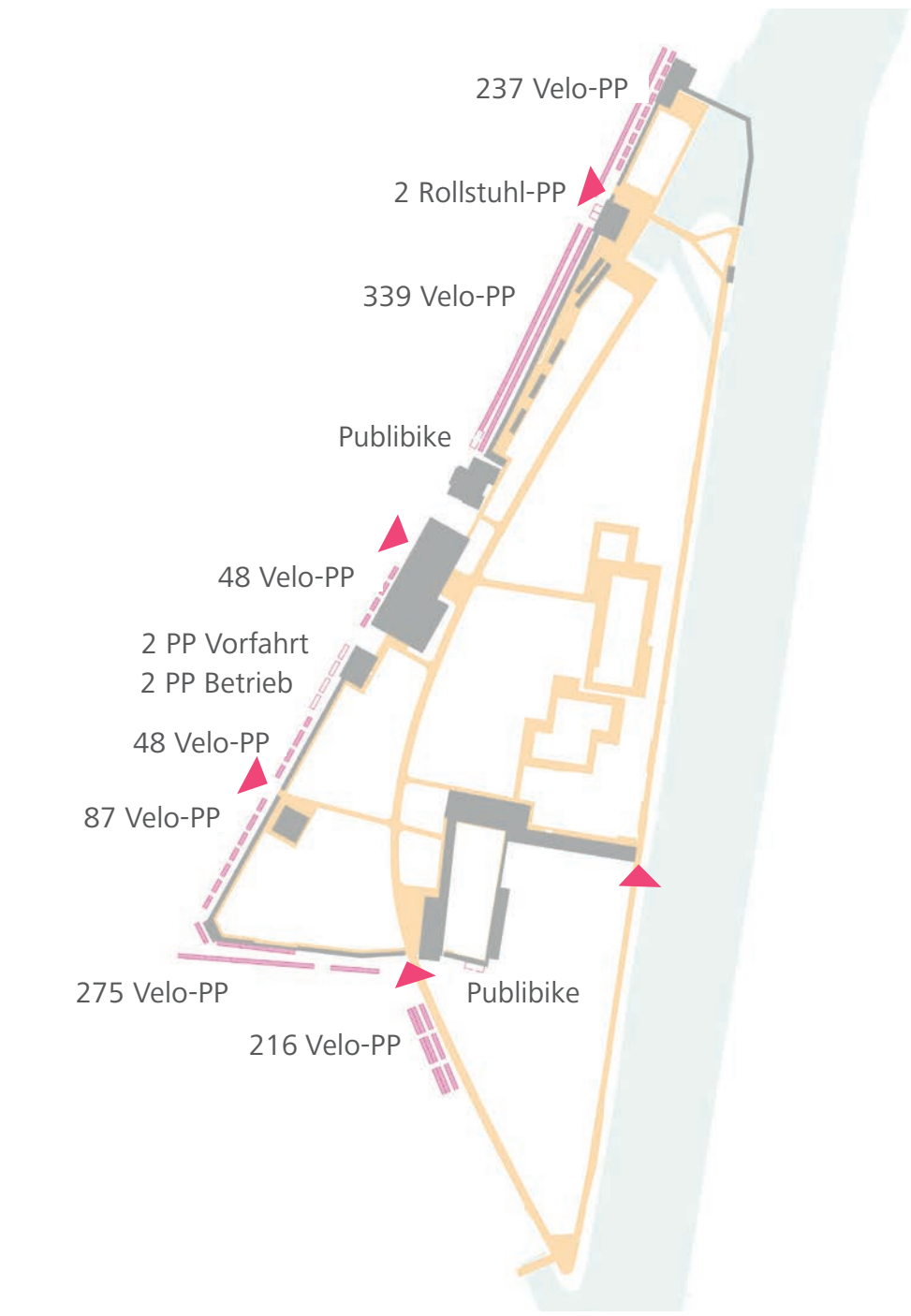


Erschliessung

Der Haupteingang liegt nach wie vor an der Marzilstrasse. Der Neubau mit seinem prominenten Eingang markiert den Hauptzugang zum Bad. Die zwei Nebeneingänge an der Marzilstrasse bleiben ein wichtiger Bestandteil der Baderschliessung und werden durch die vorgeschlagene Konzentration der Infrastruktur aufgewertet. Entlang des Strassenraumes befinden sich ein grosser Teil der Velostellplätze wie auch die Parkplätze für die Anlieferung, für Handwerker, für Mitarbeitende und die Handicap-Parkplätze.

Im Bereich «Spitz»/Dampfzentrale erhält das Bad einen zusätzlichen, attraktiven Zugang. Dieser ist Teil der übergeordneten Marzili-Promenade und wird eine wichtige Drehscheibe im attraktiven Dreieck Marzilbad-Dampfzentrale-Sportbereich «Spitz». Speziell für die Veloschliessung wird dieser Ort wichtig, da hier grossflächig und sicher parkiert werden kann.

Die Marzilpromenade ist die Haupteinschliessung innerhalb des Bades. Der Ortbetonbelag weist eine Breite von vier Metern auf, so dass die Erschliessung auch durch den Unterhalt oder durch Rettungsfahrzeuge genutzt werden kann. Vom Promenadenweg führen Stichwege zu allen wichtigen Infrastrukturelementen und ermöglichen zudem die barrierefreie Erschliessung des Freibades und der einzelnen Gebäudeteile.



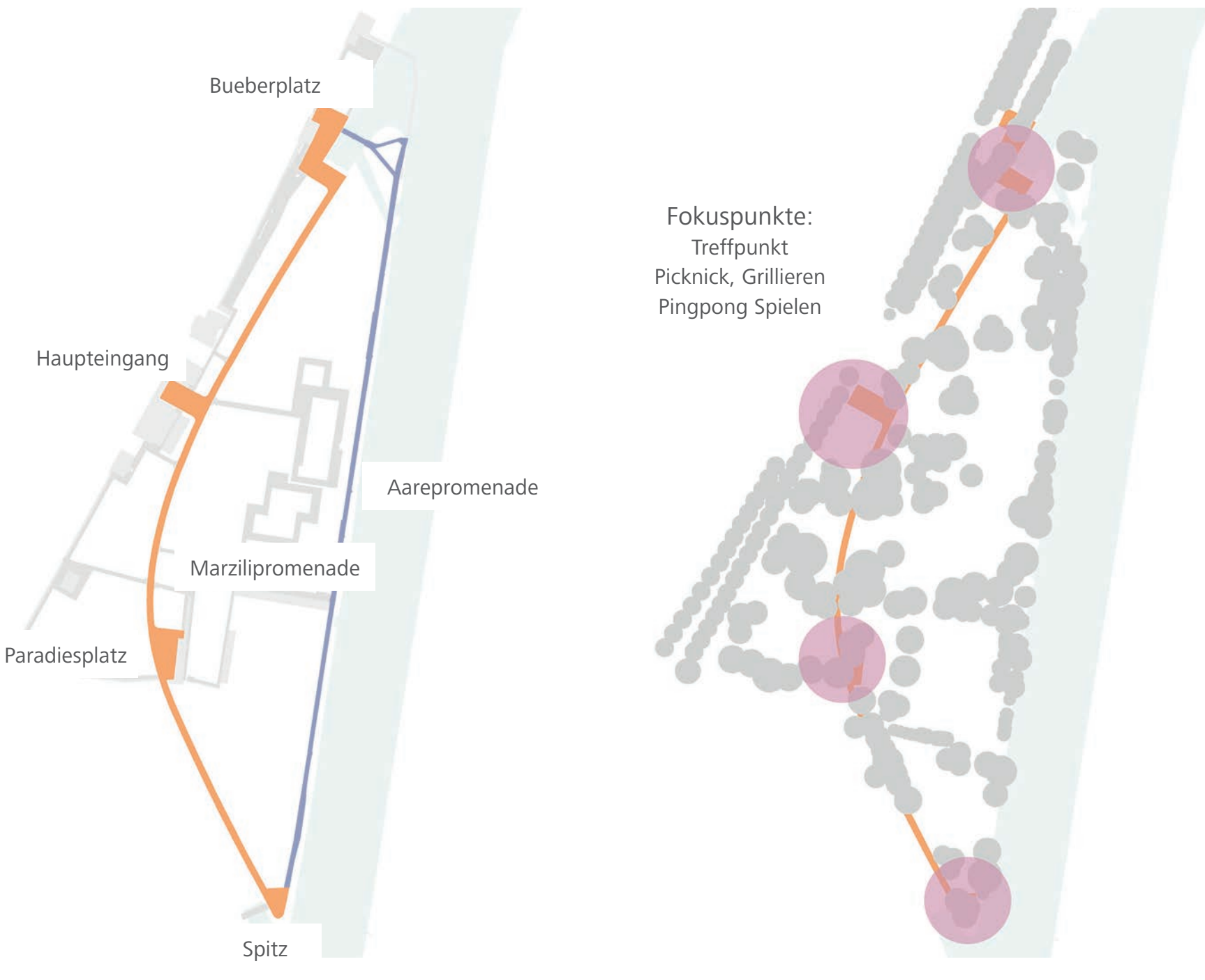
Marzili-Promenade - 4 Plätze – Aare-Promenade

Entlang des alten Flusslaufes der Kleinen Aare entsteht die Marzili-Promenade. Diese Wegverbindung wird aus robusten Ortbetonplatten hergestellt und zeichnet die ehemalige Insel-lage nach. Sie erstreckt sich vom «Spitz» bis zum «Buebers».

Vier Plätze («Spitz», Paradiesplatz, Marzilplatz, Bueberplatz) sind an der Promenade angelagert. Die Plätze im Bad weisen eine erhöhte Dichte von Infrastrukturelementen (Restauration, Toiletten etc.) und badspezifischen Nutzungselementen (Tischtennis, Trinkbrunnen, Aussengastronomie, Picknick etc.) auf. Zusammen mit dem starken Rand führt das zu einer Entspannung im Inneren des Bades.

Die vielen Erschliessungswege innerhalb der Anlage werden zu Gunsten der Liegeflächen reduziert. Die wichtigsten Verbindungen für den Unterhalt sind bereitgestellt.

Der neue Platz beim «Spitz» ist durch die neue Auswasserungsstelle für die Aareboote und die Intensivierung der Sportinfrastruktur aufgewertet. Der Platz beim «Spitz» mit seiner neuen Brücke ist wichtiger Teil der Aarepromenade. Diese führt im Bereich des Marzili vom Spitz bis zum «Buebers». Einzelne Sitzstufen werten die Promenade und somit das Infrastrukturprojekt «Hochwasserschutz» auf.



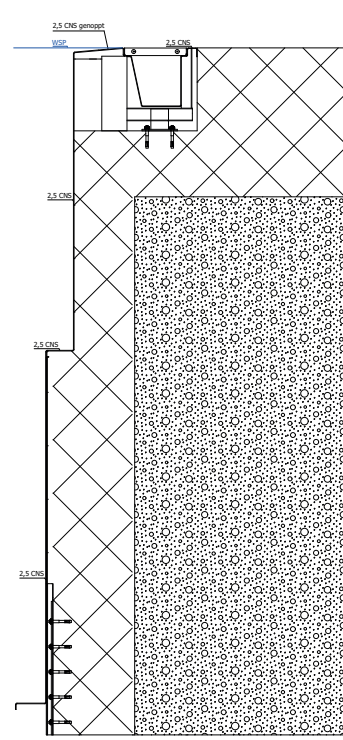
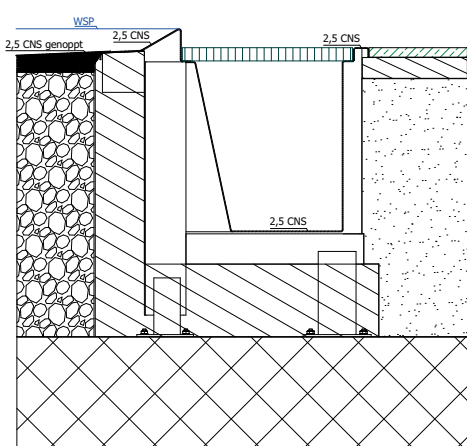
Attraktivierung des Wassers

Die grosszügige Beckenlandschaft bleibt in ihren Grundzügen erhalten. Die beiden Nichtschwimmerbecken sind zusammengefasst und eine Treppeanlage zu Gunsten eines «Strandes» umgebaut. Das Becken ist neu mit Chromstahl verkleidet. Im Bereich des «Strandes» wird ein Riffblech verwendet, um die Rutschsicherheit zu gewährleisten. Durch die Verwendung einer «Innenrinne» wird der Wasserspiegel bis auf das Niveau der Beckenumgänge angehoben.

Das «Insel» mit Wasserspielelementen bereichert das Nichtschwimmerbecken. Beim Schwimmerbecken entsteht zur Bewältigung der neuen Topographie, ausgelöst durch den Hochwasserschutz, eine neue, gegen das Becken gewandte Sitzstufenanlage. Die Sprunganlage mit drei Sprungtürmen ist erneuert und mit normgerechten Einstiegen erstellt. Die Beckenumgänge sind wo notwendig saniert, die Durchschriterbecken mit stehendem Wasser sind aufgehoben. Holzliegen mit Sonnenschirmen bereichern die Beckenlandschaft.

Das Kleinkinderbecken liegt nahe bei den Spielbereichen. Das Becken weist eine Grundkonstruktion aus Beton auf, die mit einer blauen Polyurethanbeschichtung versiegelt wird. Unterschiedliche Becken und eine Vielzahl von Wasserattraktionen (Düsen, Wasserpilze, Stauschwellen etc.) ergeben eine attraktive Wasserspiellandschaft. Das Kleinkinderbecken wird durch ein rundes Sonnensegel gegen starken Sonneneinfall geschützt.

Das Areal «Spitz» ist mit der neuen Auswasserung ein neuer Fokuspunkt für die Aareschwimmer*innen. Der Spitz bildet neu das Pendant zum «Buebersili». Die beiden Auswasserstellen formulieren eine Art Klammer und machen die ehemalige Insel ablesbar. Beim Areal «Spitz» entsteht eine neue Bogenbrücke und trägt zur Attraktivierung bei. Sitzstufen zu den Beachvolleyfeldern bilden ein neues Element und laden zum Verweilen und Beobachten ein.





Situation 1:1000

Vegetationskonzept und soziale Kammern

Der Baumbestand und die grossen Liegewiesen sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Der Baumbestand ist über die Jahre gewachsen und präsentiert sich heterogen. Der Bestand bleibt möglichst erhalten. Rodungen werden nur vorgenommen, wenn diese zwingend notwendig sind. Der Vegetationsbestand und die gezielten Neupflanzungen schaffen langfristig eine neue Kammerung des Areals. Um mittelfristig die angestrebte räumliche Gliederung zu erhalten, werden einzelne Bäume bei Abgang nicht mehr am selben Ort ersetzt.

Die räumliche Kammerung unterstützt die bereits heute im Marzili zu findende «Soziale Kammerung» der Anlage. Neben den bereits existierenden Kammern «Paradiesli» oder «Bueberisli» entstehen das «Chinderisli», unterschiedliche Ruhezeiten und Liegeflächen. Während die meisten Kammern nutzungsneutral und frei von Infrastruktur sind, entsteht zwischen Haupteingang und Beckenlandschaft der Spielbereich des «Chinderisli». Drei möblierte Spielbereiche bilden zusammen mit dem neuen Kleinkinderbecken eine kompakte Spielwelt.

Biodiversität und ökologische Vernetzung

Die Biodiversität des Gesamtareals wird gestärkt. Es sind zum einen Flächen für die lineare Vernetzung der Lebensräume vorgesehen wie auch Flächen, in welchen ausschliesslich die Natur Vorrang hat. Es werden ausschliesslich einheimische und standortgerechte Vegetationselemente verwendet (Erlen, Weiden, Pappeln, Ahorn, Eichen). Die Anzahl der Bäume wird erhöht, um genug Schatten bereitzustellen. Die weiteren ökologisch wertvollen Flächen befinden sich heute entlang der Aare und im Bereich des Areal Spitz. Der Aareweg bleibt als wichtiger Vernetzungskorridor erhalten. Im Bereich «Spitz» werden die Heckenflächen aufgewertet. Grössere Veränderungen sind im Kernareal vorgesehen. Die Pflanzflächen um die Badanlage wird als ökologisch wertvolle Hochstaudenflur mit einzelnen Kleingehölzen (z. B. Weiden) angelegt. Ein zweiter Vernetzungskorridor entsteht entlang der Marzili-Promenade. Ebenfalls als Hochstaudenflur angelegt, sammelt sich hier zusätzlich das Regenwasser des Promenadenbelages und kann versickern, ohne die Liegewiesen zu vernässen. Die beiden linearen Vernetzungskorridore werden mit zusätzlichen Kleinstrukturen für eine gezielte Lebensraumförderung angereichert. Die Zielarten werden zu einem späteren Zeitpunkt bestimmt und die Hochstaudenfluren gezielt um weitere Lebensbereiche erweitert (Strauchpflanzungen, Totholz, unterschiedliche Substrate etc.). Der ehemalige Parkplatz beim Areal «Spitz» ist durch den Nutzungsdruck mehrfach kodiert. Grosszügige Kiesflächen ermöglichen eine Trittfur ähnlich den bestehenden Qualitäten um die Dampfzentrale.



Eingliederung der Bauten in die Gesamtanlage des Marzili Freibades

Die umlaufende Garderobenwand ist ein prägendes Gestaltungselement, das den Badebereich, ähnlich einem Hortus Conclusus, von der Stadt abgrenzt. Ab Ende der 20er-Jahre wurden sämtliche Bauten der Badeanlage in die Wand integriert oder unmittelbar davor oder dahinter positioniert. Leider wurde mit der Erweiterung in den sechziger Jahren dieses stimmige Konzept nicht mehr weiterverfolgt. Um den Badebereich möglichst freizuhalten, werden sämtliche baulichen Eingriffe in der Garderobenwand integriert. Durch zwei ordnende Massnahmen soll die Gesamtanlage vom Bueber bis zum Spitz wieder zusammengebunden werden. Ein durchlaufender Hauptweg, dem ehemaligen Lauf der Löffli folgend, bildet das ordnende Rückgrat der Anlage. Das mitten in der Anlage positionierte Betriebsgebäude wird in der Umfassungsmauer eingebunden.

Drei neue Pavillonbauten in Holz

Der grosszügige Haupteingang zwischen dem Gastronomie- und Betriebsgebäude wird mit einem markanten Dach überspannt. Die offene überdachte Halle wird von der Kasse und der Café-Bar bespielt – dem neuen Treffpunkt des Marzili-Freibades. Das Gastronomiegebäude ist mit dem Free Flow Bereich und der dazugehörigen Aussenterrasse zur Badeanlage hin orientiert. Die angeschlossene Café-Bar kann ganzjährig betrieben werden. Im Obergeschoss befinden sich die Nebenräume und die Haustechnik. Diese ist direkt über der Küche positioniert, damit lange Leitungsführungen vermieden werden und kein Aushub für ein Untergeschoss vorgenommen werden muss. Die Entsorgung und Anlieferung erfolgt über eine offene Vorfahrt neben der Küche. Das Betriebsgebäude bildet mit der Kasse und Ausleihe einen zentralen Anlaufpunkt der Anlage. Im rückwärtigen Bereich sind mit kurzen Wegen die Büros, Sanitär- und Pausenräume zu erreichen. Neben dem Betriebsgebäude und der bestehenden Entsorgungsstelle sind ein Presscontainer und ein Traktorstandplatz in einem kleinen Werkhof untergebracht, der von aussen wie von der Badeanlage erschlossen wird. So lassen sich mit kurzen und direkten Wegen die Büros und die Personalräume mit der betrieblichen Infrastruktur verbinden. Das Werkgebäude ist am Paradiesli angebaut und kann über den Werkhof der Dampfzentrale optimal beliefert werden. Hier befindet sich auch das neue Chemielager für die Badetechnik. Der Platz vor dem Eingang zur Dampfzentrale wird mit der Positionierung einer Buvette und einer grosszügigen Sanitäranlage zur neuen Schnittstelle, die den Spitz mit dem Marzili verbindet. Die Buvette bedient sowohl den inneren als auch den äusseren Teil des Bades mit beschatteten Aussensitzplätzen auf beiden Seiten. Aus dem bisher wenig attraktiven Anlieferungsplatz wird neu ein wichtiges Gelenk der Gesamtanlage mit Aufenthaltsqualität. Durch die Konzentration der Velosbteilplätze beim Spitz wird dieser Zugang eine neue wichtige Bedeutung erhalten. Der Durchgang zum Spitz wird grosszügig für den Hauptweg geöffnet, der vom Bueber bis zur neuen Landestelle für die Boote führt. Beim Bueber am anderen Ende des Hauptweges wird das bestehende Badewärterhäuschen im Erdgeschoss zur zweiten Buvette mit Sanitäranlage umgenutzt. Somit sind entlang des Hauptwegs alle wichtigen öffentlichen Nutzungen übersichtlich aufgereiht und immer sofort auffindbar.

Leichte Konstruktionen als Ergänzung der bestehenden Anlage

Die neuen Bauten ergänzen als leichte Holzbauten die bestehenden umfassenden Garderobenanlagen. Die einzelnen Zonen der Badeanlage lassen sich so differenziert gliedern, ohne die Anlage durch Bauten zu verstellen. Die Anbauten nehmen die Tradition von Gartenpavillons des 19. Jh. auf. Diese sind oft durch ein diagonales Gitterwerk in Holz geprägt, welches subtil verschiedene Öffnungsgrade ermöglicht und somit unterschiedliche Grade der Öffentlichkeit zwischen Park und Gebäude generiert. Um grössere Spannweiten zu überbrücken, wird eine Dachkonstruktion aus Gitterfachwerkbindern vorgeschlagen. Diese materialsparende Konstruktion wurde bis Mitte des 20. Jh. vielfach eingesetzt. Diese bewährte Konstruktion wird modern adaptiert: Gefräste Kertoplatten werden zueinander versetzt zu einem Gitterträger zusammengefügt. Bei allen Neubauten wird dieses System von Dachträgern auf Stützen angewendet. Die Füllungen werden als geschlossene nichttragende Wände oder mit einem diagonalen Gitterwerk aus Holz ausgeführt. Die rot lasierten Holzbauten ergänzen das Grün der Badeanlage und sind als neue Eingriffe ersichtlich. Die neuen Bauten fügen sich selbstverständlich in die historisch gewachsene Gesamtanlage ein und erfüllen die aktuellen Anforderungen an eine materialsparende, nachhaltige und energetisch autonome Architektur.

Ressourcenschonender Eingriff und alternative Energie

Solarpaneele bilden den Dachabschluss, die modular zwischen den Trägern eingehängt werden und je nach Situation vollständig bis transparent ausgeführt werden. So lassen sich beim Haupteingang und dem Sonnendach vor dem Restaurant ein angenehmer Halbschatten erreichen, in Anlehnung an das Blätterdach der Bäume. Die Warmwasseraufbereitung wird mit Solarthermie gewährleistet und die Solarstromnutzung mit Luftwasser-Wärmepumpen umgesetzt. Sämtliche Bauten werden in Holz ausgeführt mit einfachen Fundamenten und ohne Unterkellerung. Die Holzbauten können vorgefertigt und somit in kürzester Zeit erstellt werden. So ist ein lückenloser Betrieb ohne Provisorien gewährleistet. Mit der Sanierung der Badebecken und dem Grossteil der bestehenden Bauten wird ein ressourcenschonender Umgang gepflegt, der sich auch in ökonomischer Hinsicht widerspiegelt.

Sanierung des Bestandes mit respektvollem Umgang

Die Garderoben werden sanft saniert und bei Bedarf schadhafte Stellen erneuert. Im Bereich der beiden Wohnhäuser an der Marzilistrasse werden die sich in sehr schlechtem Zustand befindlichen Garderobeteile demontiert und entlang der Marzilistrasse neu aufgebaut. Um die Liegefläche zu erweitern, wird das Mehrfamilienhaus in die Badeanlage integriert und in ein Kinderhaus für das Quartier umgewidmet. Die Wohnungen in den Obergeschossen können für das Personal des Marzilibades zur Verfügung gestellt werden. Das Einfamilienhaus wird aufgrund seines schlechten Zustandes zurückgebaut. Die beiden Badewärterhäuschen werden saniert und als Buvette, Sanitäranlage und als Lager genutzt. Die Obergeschosse können als Seminarräume oder für Fitnessangebote wie Yoga fremdvermietet werden und bilden an dieser besonderen Lage ein attraktives Angebot.



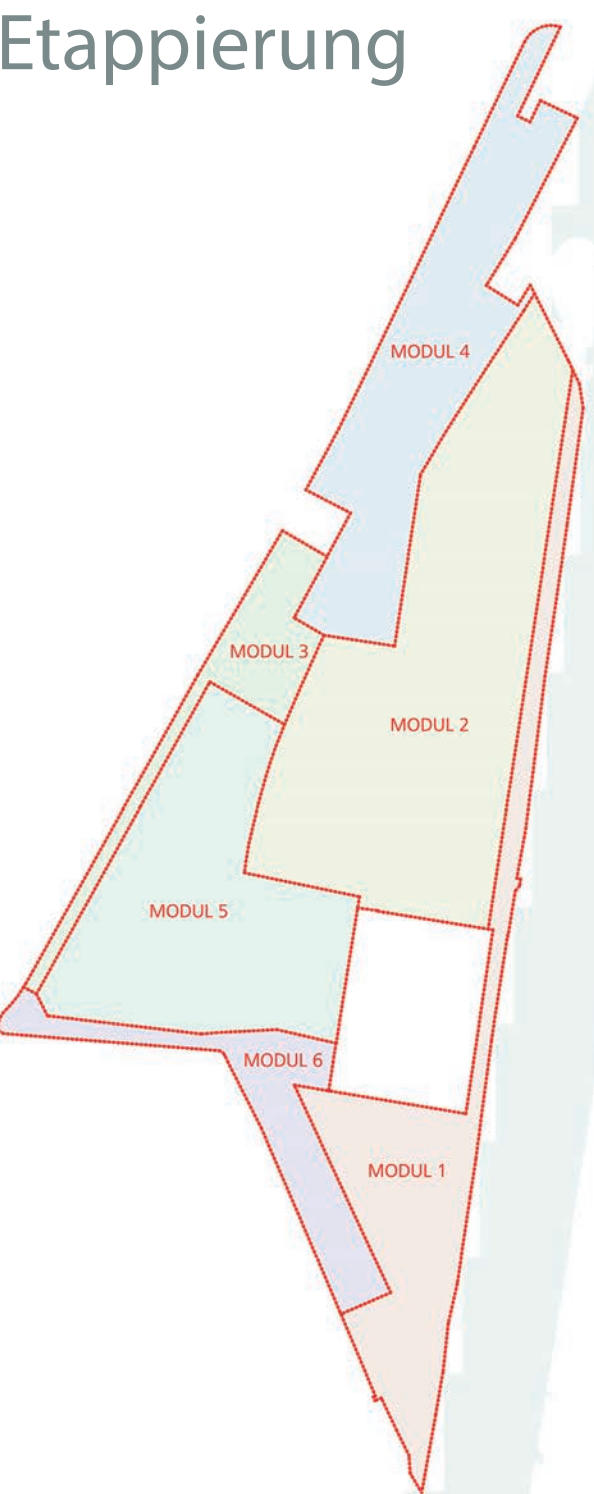
- Ruderal- / Pionierflächen
- Hochstaudenflur mit Salix purpurea, Salix caprea, Salix triandra, Salix myrsinifolia
- Wiesenflächen, Krautsaum
- Ufervegetation
- Schilfgürtel

- Rodung
- Bestand
- Neu
- Bei Abgang nicht zu ersetzen

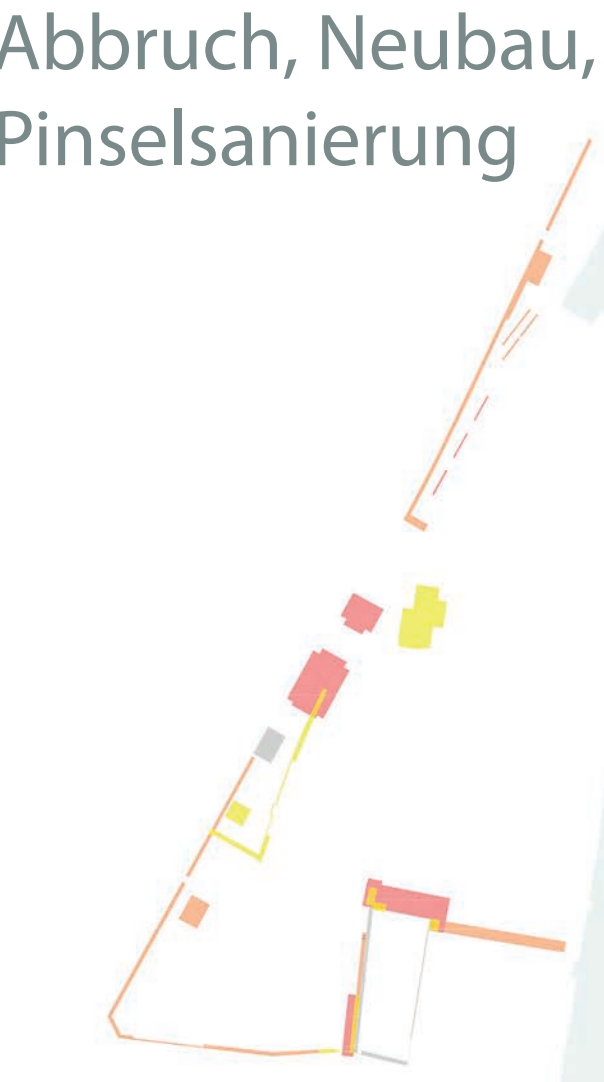


Gitterfachwerk binder Ausstellungspavillon Landi 39

Etappierung

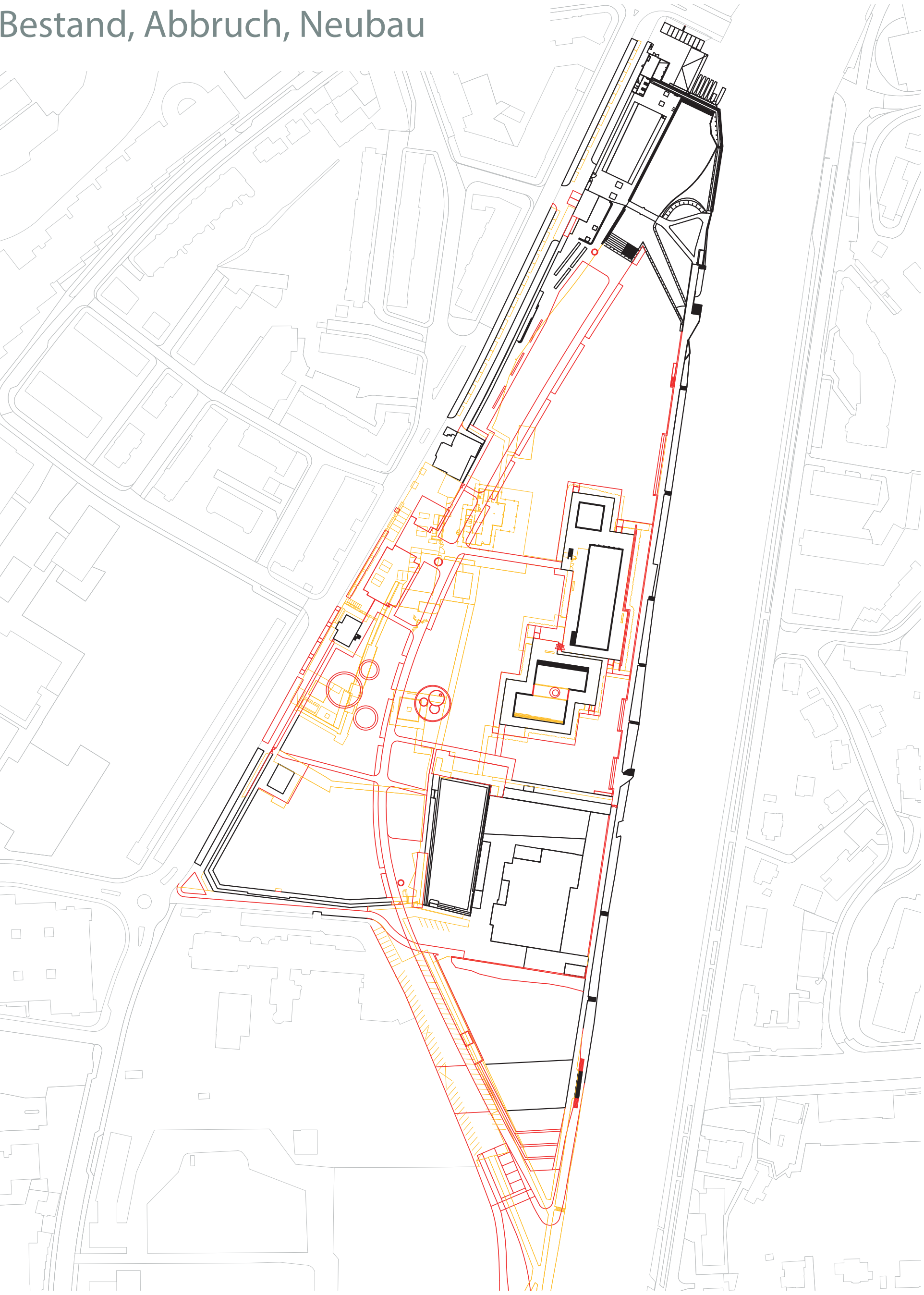


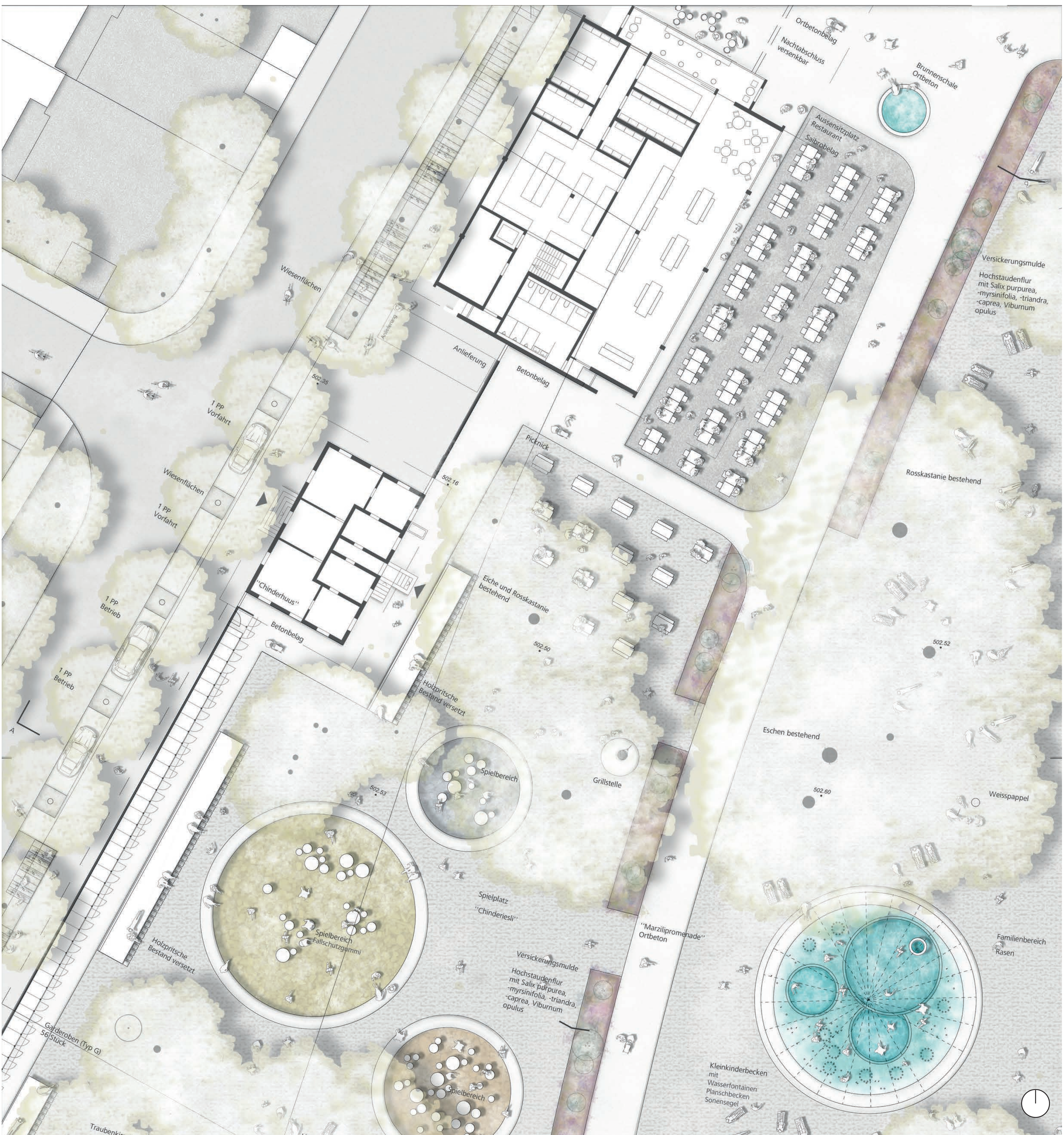
Abbruch, Neubau, Pinselsanierung



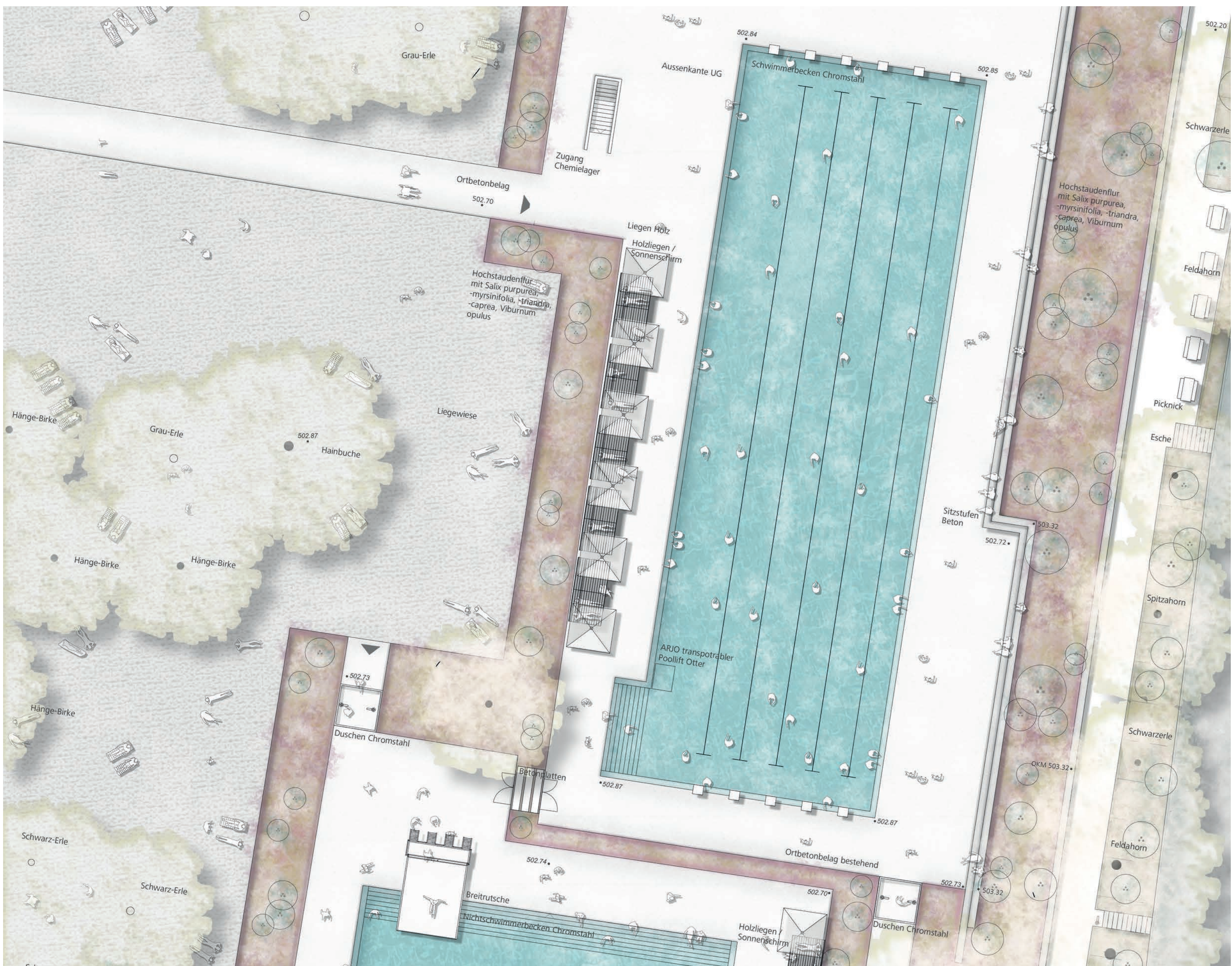
- Abbruch
- Neubau
- Pinselsanierung

Bestand, Abbruch, Neubau



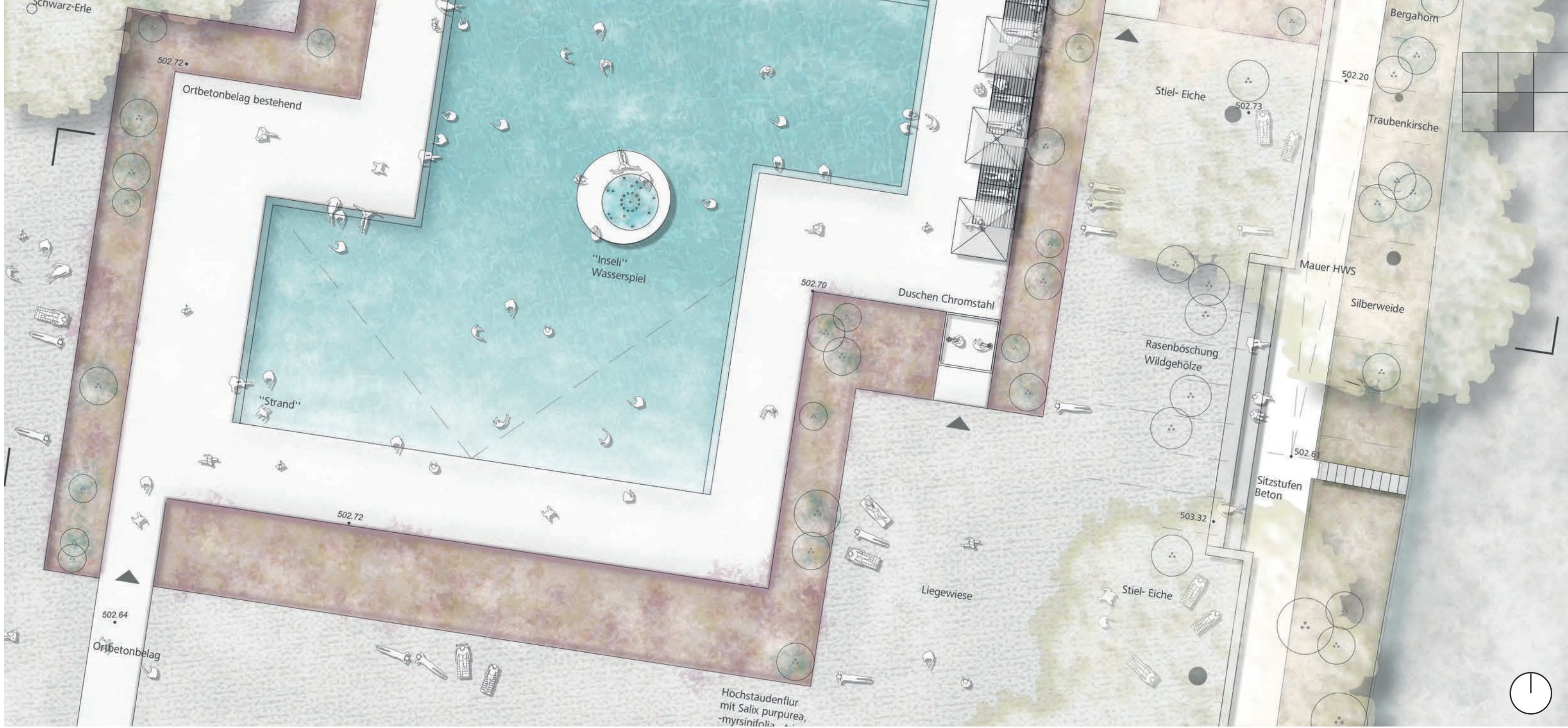


Ausschnitt «Chinderisli» 1:200

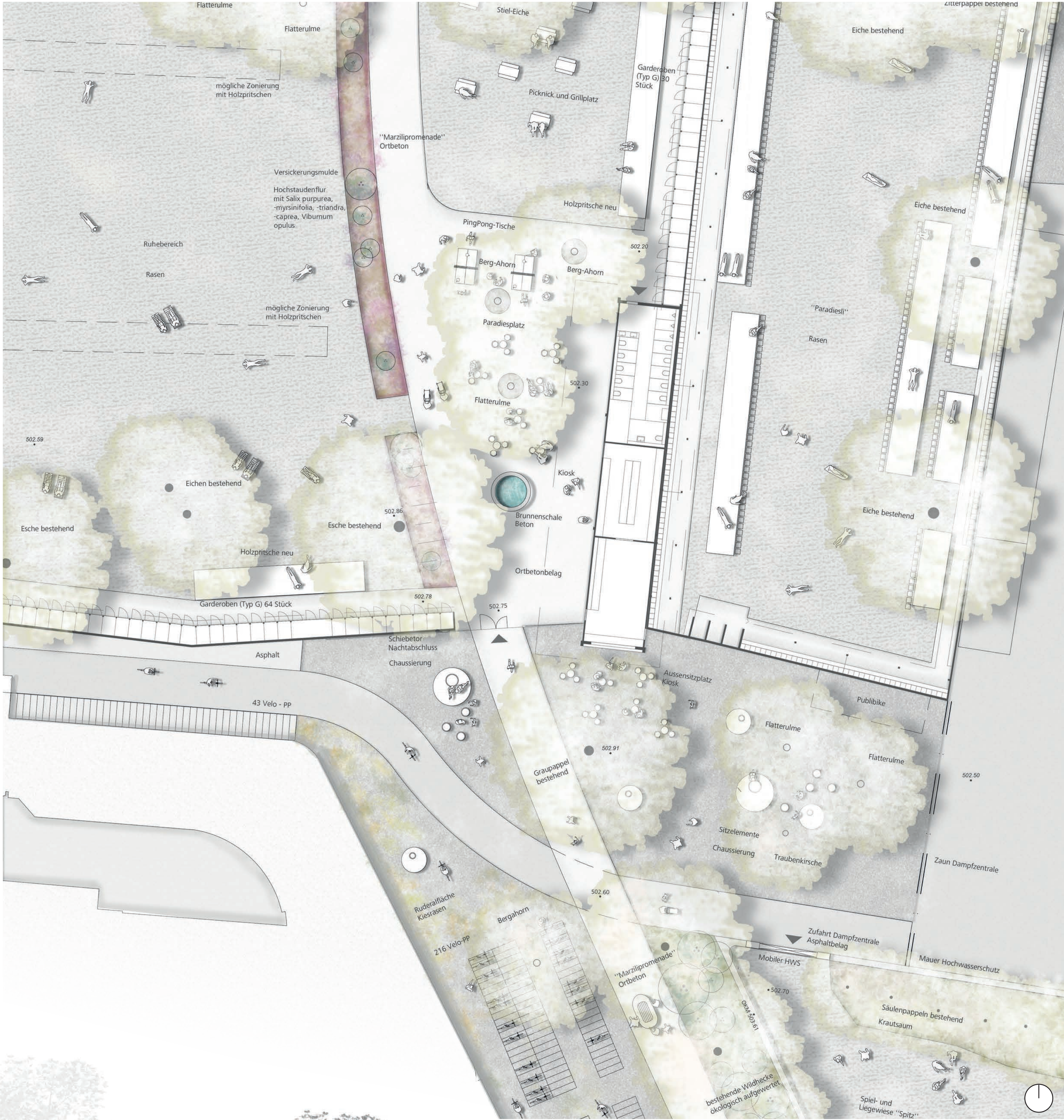




Situation 1:500

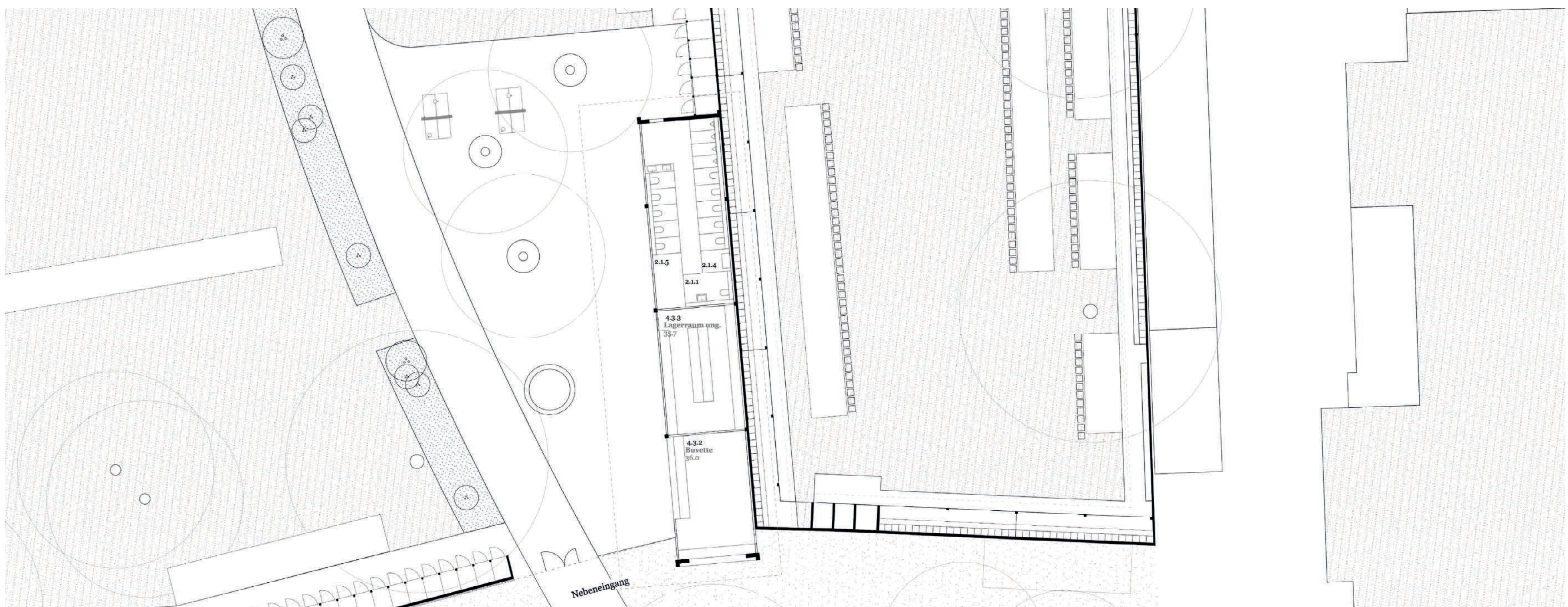
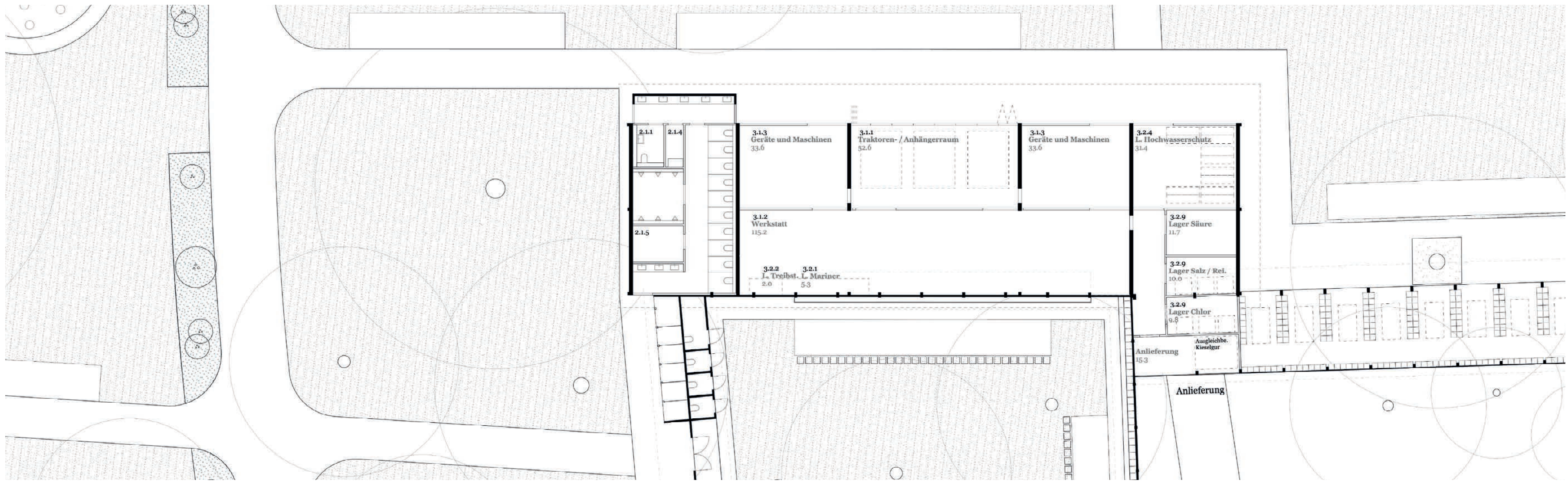
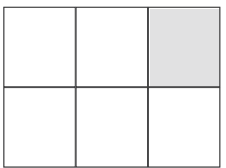


Ausschnitt Beckenlandschaft 1:200

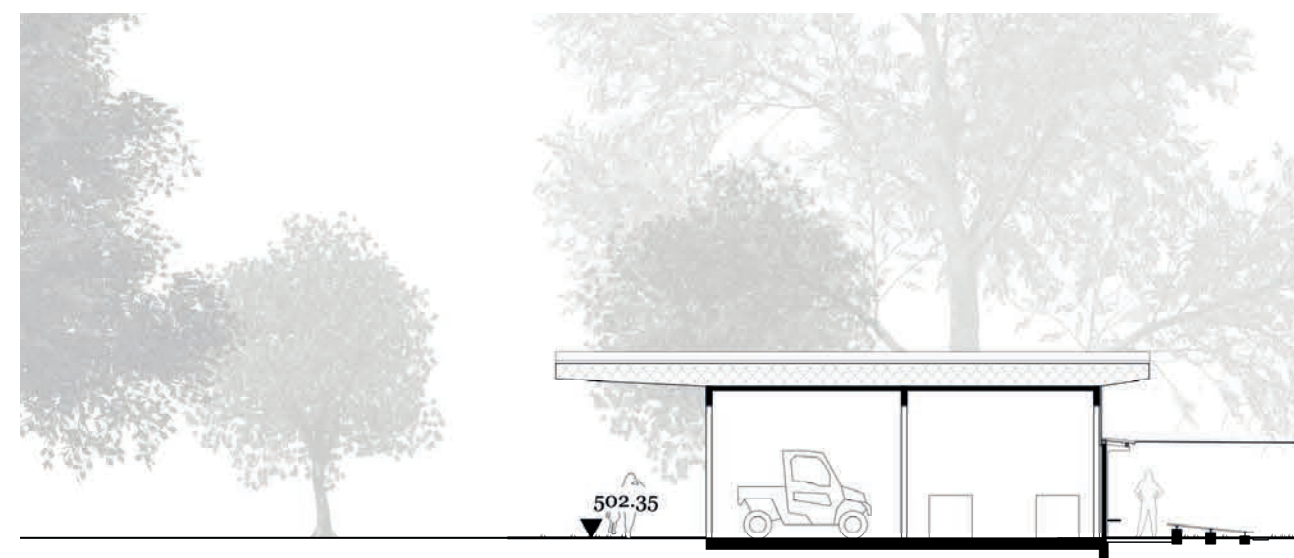


Ausschnitt Kiosk / Paradiesliplatz / Eingang «Spitz» 1:200





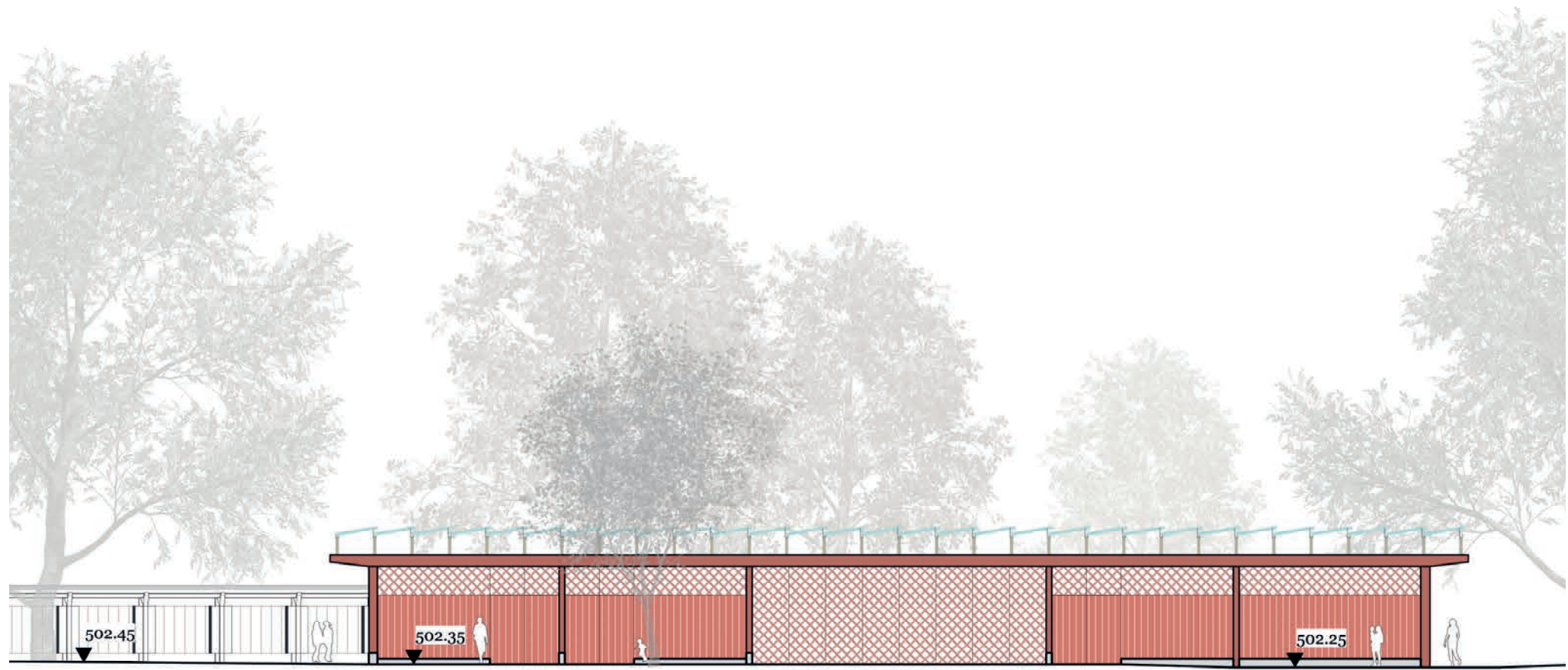
Grundriss Betriebsgebäude / Buvette 1:200



Schnitt Betriebsgebäude 1:200



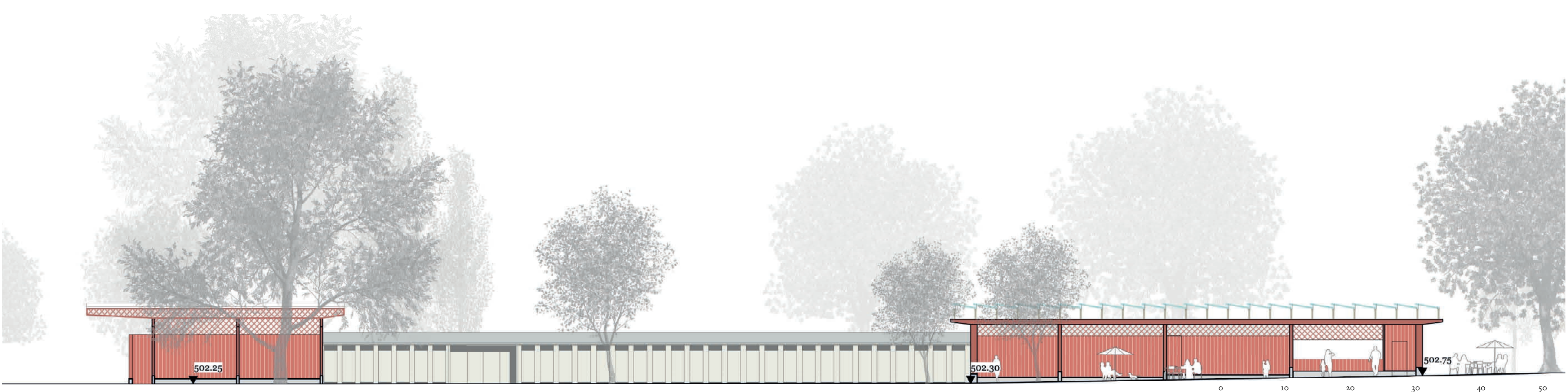
Schnitt Buvette 1:200



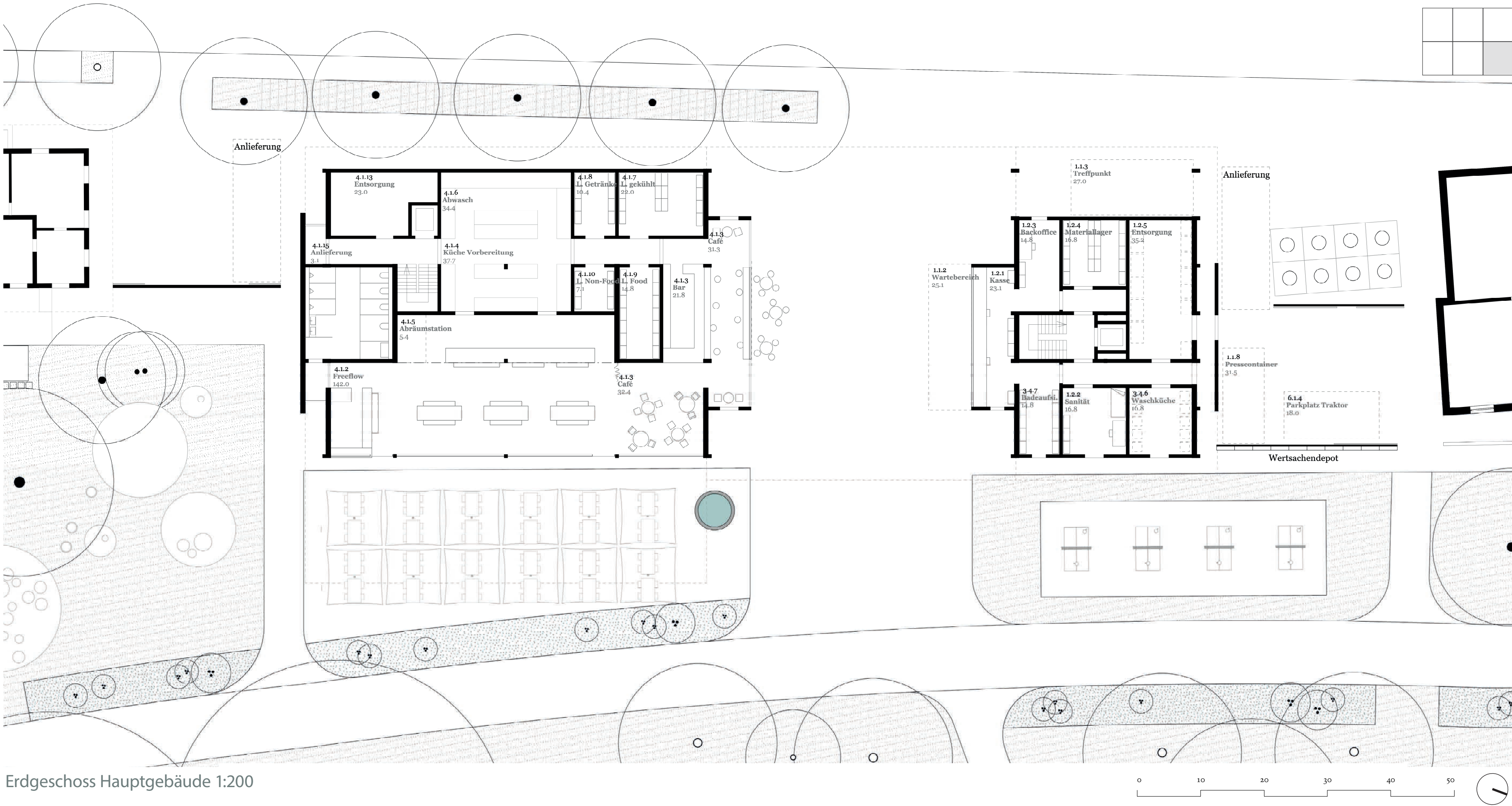
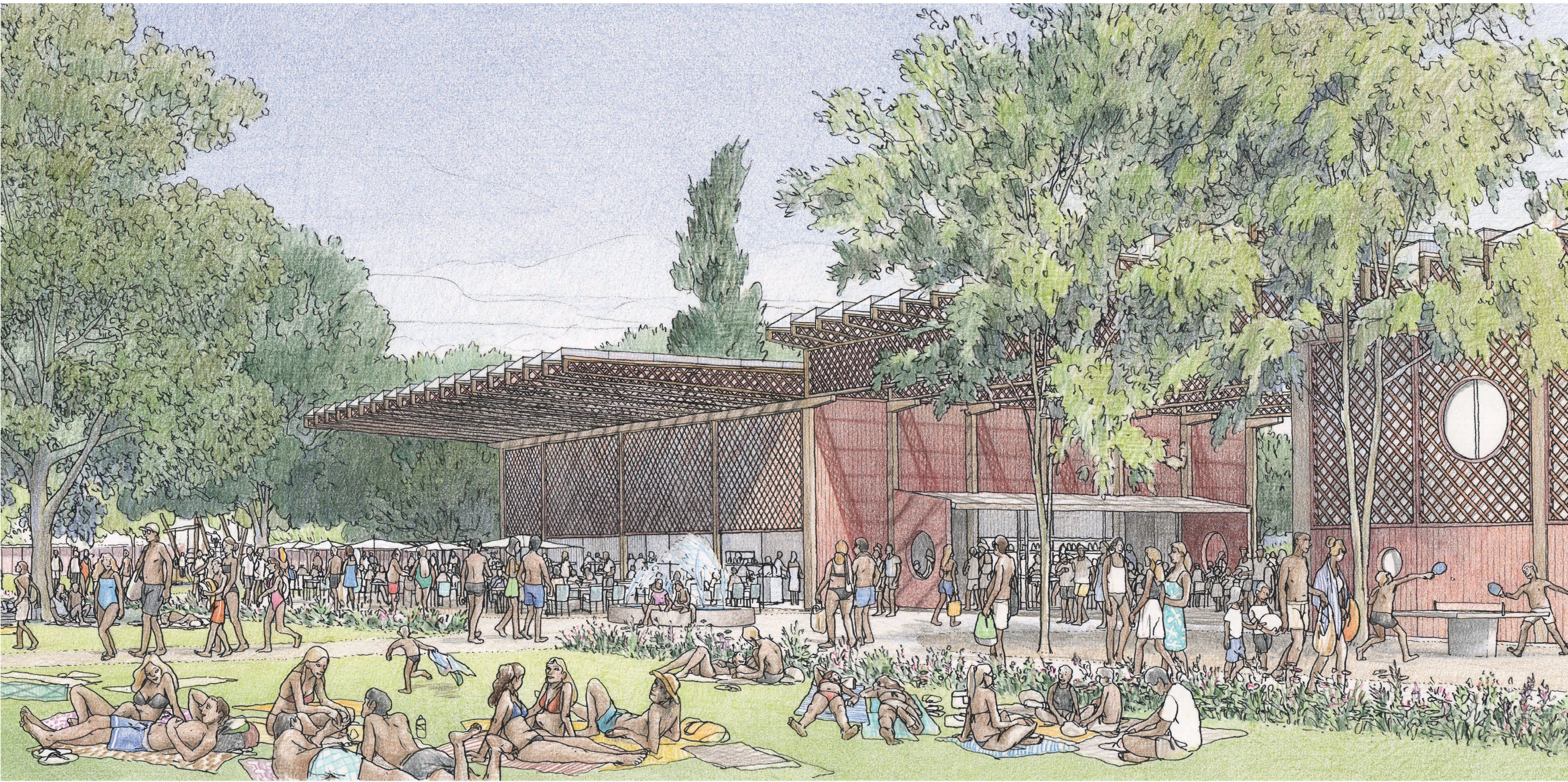
Ansicht Betriebsgebäude 1:200



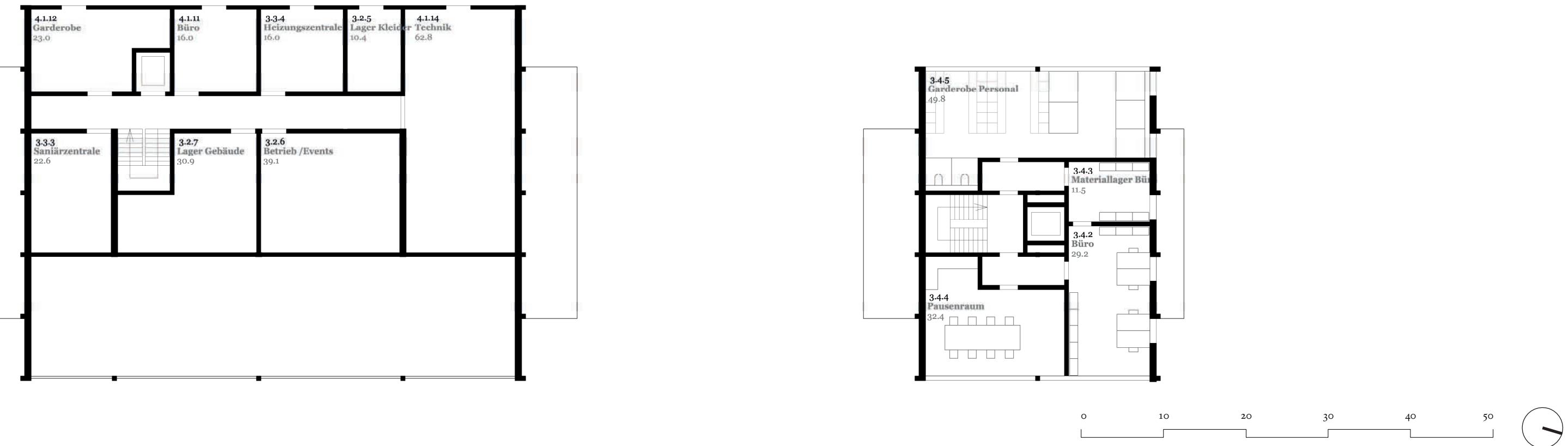
Ansicht Buvette 1:200



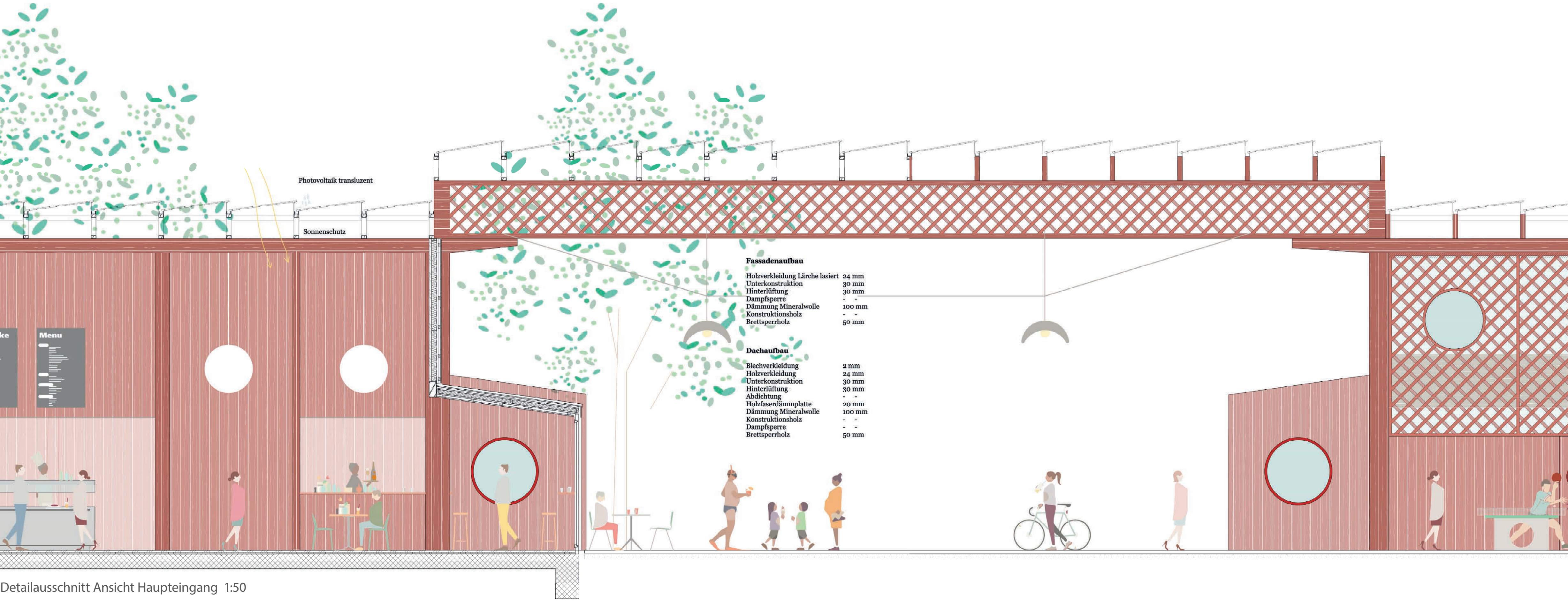
Ansicht Betriebsgebäude/Buvette 1:200



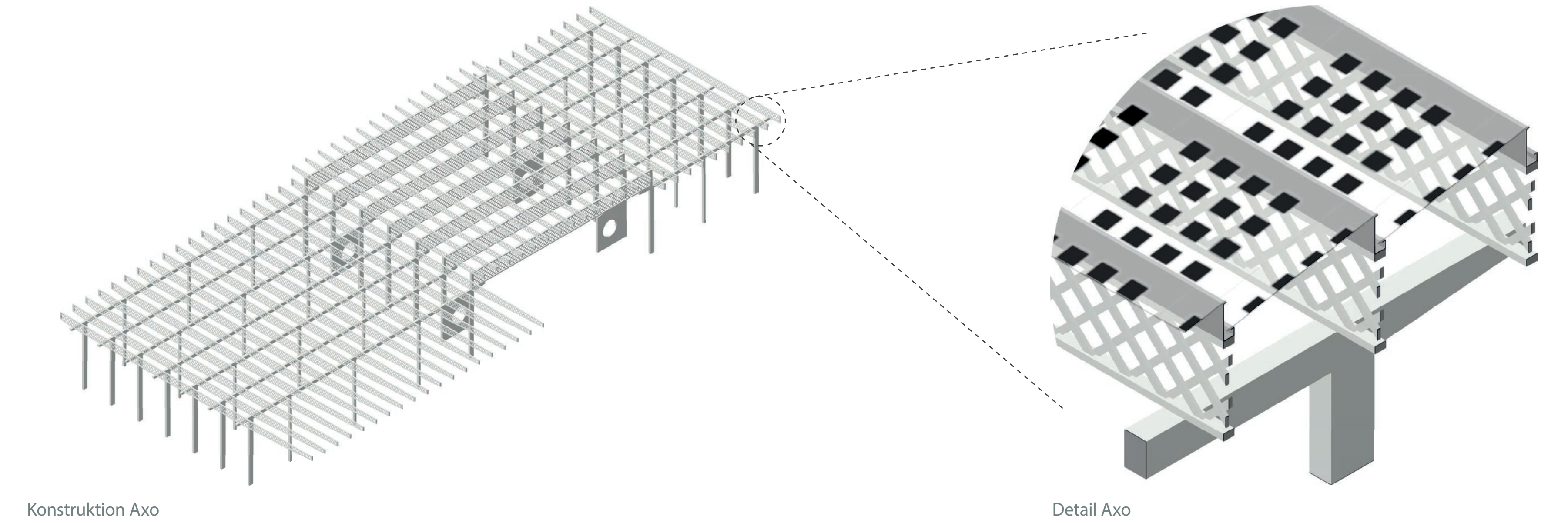
Erdgeschoss Hauptgebäude 1:200



Obergeschoss Hauptgebäude 1:200

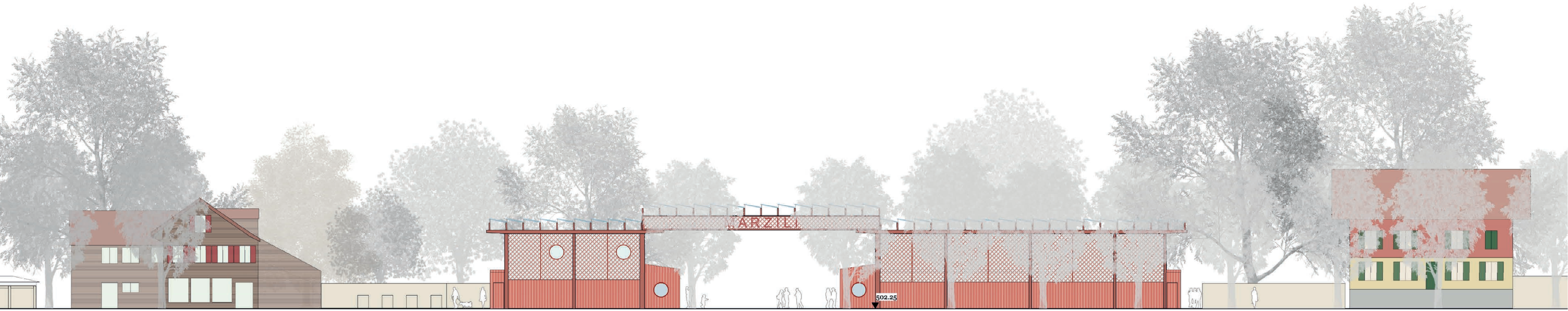


Detailausschnitt Ansicht Haupteingang 1:50



Konstruktion Axo

Detail Axo



Ansicht Haupteingang 1:200

